

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend,  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 48.

Neuenbürg, Dienstag den 24. April

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bezahlungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Pforzheim beabsichtigt, die von ihr käuflich erworbene, untere Größelthalsmühle, auf Markung Engelsbrand, wieder in Betrieb zu setzen. Zu diesem Behufe soll auf der Parz. Nr. 630 das Bett des Größelbaches zu einem Sammel-Weiber erweitert werden, in welchem das Wasser mittelst eines, am Ausfluß desselben anzubringenden Wehres gestaut wird. Von dem Sammel-Weiber aus soll auf der Parz. Nr. 630 anstatt des selbsterigen Zulaufkanals ein neuer Zuleitungskanal aus Cementröhren hergestellt werden; der Abflusskanal soll unverändert bleiben und an der Sägmühle selbst sollen nur unbedeutende Reparaturen vorgenommen werden.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Projekt sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Frist beginnt mit Ablauf des Tages der Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne können in der Oberamtskanzlei eingesehen werden.

Den 23. April 1877.

Rgl. Oberamt.  
Amtm. Wid, St.

Rgl. Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Nachtrag

zu dem am 6. April d. J. gegen eine unbestimmte Person erlassenen Steckbrief.

Der richtige Name des Verfolgten ist Wilhelm Benz. Derselbe ist von Aiblingen D.-A. Böblingen und war im vorigen Jahre in einer Mühle bei Neckarhausen D.-A. Rürtingen im Dienst; sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Sämtliche Polizeibehörden werden ersucht, sachdienliche Mittheilungen über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des zc. Benz hieher gelangen zu lassen.

zc. Benz ist mir auf Betreten vorzuführen.

Derselbe ist 23 Jahre alt, 1,72 m groß, von untersehter Statur, hat ein volles Gesicht, blonde Haare, große Nase, einwärts gebogene Beine.

Den 20. April 1877.

Untersuchungsrichter:  
Klump.

Revier Herrenalb.

### Stangen-Verkauf.

Mittwoch den 25. April  
Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Dobel aus Hinter-  
Pfladwald:

1000 St. Nadelholstangen VL. Cl.  
R. Revieramt.

Neuenbürg.

### Acker-Verkauf.

Samstag, den 28. d. Mts.,  
Abends 5 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus in 1maligem  
Aufstreich verkauft:

Parz. Nr. 400.  
12 Ar 97 M. Acker am Jagenberg  
neben G. Delschlägers Wittwe und  
Christian Blach

waifeng. Anschlag 130 Mk  
zum Nachlaß der Ludwig Bärtle,  
Sägers Wittwe gehörig. Hierzu werden  
Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 19. April 1877.

R. Gerichtsnotariat und  
Waifengericht.

Forstbezirk Mittelberg.

### Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen  
Großlosterwald,  
Ober- u. Unterlosterwald  
und Unterwald

versteigern wir mit Vorfrist bis 1. De-  
zember d. J. am

Donnerstag den 26. ds. Mts

530 tannene Säg- und Bauholz-  
stämme, 67 eichene Baustämme, 20  
abornene Kuchholzkölbe, 79 tannene  
Gerüststangen und 63 buchene Wag-  
nerstangen.

Freitag den 27. ds. Mts.

124 Ster buchene und 694 Ster  
tannene Scheitholz, 376 Ster bu-  
chene und 646 Ster tannene und  
gemischtes Prügelholz. 8100 Prügel-

wellen und 6640 Normalwellen nebst  
26 Loosen Schlagraum.

Zusammenkunft jeweils  
Morgens 9 Uhr

in der Marzeller Mühle.

Die Domänenwaldhüter A. Maier  
in Mittelberg, Kunz und Jäaer in  
Schielberg und Knoll in Pfaffenroth  
sind beauftragt, das Holz auf Verlangen  
vorzuzeigen.

A. Maier und Kunz fertigen  
Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Stillingen, 18. April 1877.

Gr. Bezirksforstrei Mittelberg.  
Maier.

## Jahrmarkt Pforzheim.

Nächsten

Dienstag, den 24.,

Mittwoch, den 25. d. Mts.,  
wird der Frühjahrs-Krämer-  
Markt in hiesiger Stadt ab-  
gehalten.

Pforzheim, 20. April 1877.

Der Stadtrath.

Groß.

Frey.

Grunbach.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 25. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhause:

223 St. Lanaholz mit 99,70 Fm.,

414 „ Baustangen mit 79,87 Fm.,

100 „ Feldstangen und

168 Nm. Scheiter- und Prügelholz,

(Nadelholz.)

Grunbach, den 18. April 1877.

Schultheißenamt

Mentlicher.

### Privatnachrichten.

Freihand- & Geometrisch Zeichen-  
papier in den bekannten guten Sorten  
bei  
Jak. Meck.



Neuenbürg.



herzlichen

Für die zahlreichen  
Beweise von Theilnahme  
an dem schmerzlichen Ver-  
luste, den wir erlitten,  
sagen wir hiemit unsern

**Dank,**

Friedricke Lutz  
und deren 4 Söhne.

Göien.

70 Ctr. Hen & Ochsen

gut Gewächs und gut eingebracht, hat zu  
verkauft

Lustnauer.

Calmbach.

**Nebpfähle &  
Sägmehl**

verkauft zu herabgesetztem Preise

Chr. Keller.

Calmbach.

30 — 40 Ctr.

**U D U**

verkauft

Jakob Schanz.

Engelsbrand.

Bis 1. Mai d. J. werden

**630 Mark**

Pflichtgeld gegen geistliche Sicherheit  
ausgeliehen und wird bemerkt, daß es  
längere Jahre stehen bleiben kann.

Friedr. Funk.

**Wollmatratzen**

dauerhaft, weich-elastisch, rein  
blaue à M. 24, rothe à M. 25,

empfehlen

**W. G. Trittler,**  
Aussteuer-Geschäft  
Pforzheim.

Pforzheim.

**Versteigerungs-Anzeige.**

Nächsten

Mittwoch den 25. d. Mts.

Nachm. 2 Uhr

werden in der früheren Restauration von  
Hrn. A. Reichenbach dahier

öf. Karl-Friedrichstraße Nr. 58  
in Folge Einstellung des Wirtschaftsbetriebs  
nachverzeichnete Fahrnißgegenstände  
und Wirtschaftsrequisiten gegen Baarzahlung

lung durch die Unterzeichneten öffentlich  
versteigert:

1 Einfaß mit Pult, 1 Gläser-  
schrank, 1 Brodtisch, 1 Schwenktisch,  
Gläser, Porzellan, Tische, Stühle,  
Bänke, Gartenmöbel u. dergl. m.

Thomann & Eisenhut,  
Geschäfts- und Agenturen-Bureau.  
Schillerstraße Nr. 6.

Pforzheim.

**Eine große Parthie**

**Kleiderstoffe**

einfarbig & gestreift

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen

Joh. Zimmermann

gegenüber d. Gasth. z. „Bären“.

Pforzheim.

**Bettüberwürfe**

empfiehlt in großer Auswahl zu dem  
enorm billigen Preise

**von 2 Mark an pr. Stück**

Joh. Zimmermann

gegenüber d. Gasth. z. „Bären“.

Neuenbürg.

**Die illustrierte Welt**

von 1859 — 1875 eingebunden,

**Sadländer's Werke**

20 Bände und den

**Boccaccio**

verkauft

Oberamtschirerarzt  
Landel.

Es dürfte für Jeden, namentlich  
aber für Kranke, welche in Zweifel  
darüber sind, was sie zur Beseitigung  
ihrer Leiden thun sollen, nicht uninter-  
essant sein zu erfahren, daß in dem  
Büchlein

**Offener Brief**

an Dr. Bruinśma

die in dem vielfach angezeigten Buche:  
„Dr. Airy's Naturheilmethode“ abgedruck-  
ten Atteste näher besprochen werden.  
— Wer sich davon überzeugen will, was  
Wahres an den Attesten ist, der lasse  
sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-  
zig obigen Brief kommen, welche densel-  
ben auf Francoverlangen gratis und  
franco versendet.

Schwann.

Ich erkläre hiemit: meine gegen Ludwig  
Tietliu's, Polizeidiener hier im Gasthaus

zum Rößle gebrauchten Ausdrücke, zurück-  
zunehmen.

Den 31. April 1877.

Matthäus Bodamer.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

**Finirer**

der im Export-Genre geübt sein muß, so-  
wie einige

**Lehrlinge**

für's Bijouteriefach werden unter besten  
Bedingungen angenommen bei

**H. Bleyer.**

Neuenbürg.

Zu dem am

Mittwoch den 25. d. Mts.

in der **Krone** stattfindenden

**Rekruten-Ball**

laden ein

**Die Rekruten.**

Geldprämien-Lotterie

zum

Weiterbau der katholischen Kirche

in

**Stuttgart.**

Ziehung am 8. Sept. auf dem Rathhaus in Stuttgart.

Anzahl der Loose 110,000.

1 Gewinn 20000 Mark.

1 do. 10000 "

1 do. 1000 "

2 do. 500 = 1000 "

15 do. 100 = 1500 "

200 do. 20 = 4000 "

650 do. 10 = 6500 "

44000 Mark.

Loose à 1 Mark zu haben bei

Jak. Meck.

Illustrirte

**Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Modenwelt“  
mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein  
in Deutschland 210,000.

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten  
gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für  
alle Gegenstände der Toilette und etwa  
400 Musterzeichnungen für Weisstickerie,  
Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich

Mark. 4. 25.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 48, im Ganzen also 60 grosse colorirte  
Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit  
historischen und Volkstrachten.

**Die Modenwelt.**

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten  
sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der  
Frauen-Zeitung).

kostet Vierteljährlich nur M. 1. 25.  
Abonnements werden von allen Buchhandlungen  
Postanstalten jederzeit angenommen.





Mit dem nahenden Frühjahr lenken so Viele ihre Schritte nach der Hauptstadt des Landes und wir möchten nicht unterlassen, diese auf Mill's Thiergarten in Stuttgart aufmerksam zu machen. — Dieses Unternehmen ist im wahren Sinne ein Ort des schönsten Vergnügens für Jung und Alt, ein Ort, wo das Auge immer wieder Neues findet, sich nicht satt sehen kann an den schönen und seltenen Thieren und wo insbesondere für die liebe Jugend noch durch eine Spielanstalt, eine Einrichtung, die man sonst nirgends trifft, gesorgt ist. Das Unternehmen, ganz das Werk des Fleißes und der Ausdauer eines Privatmanns, ist eine der lohnendsten Sehenswürdigkeiten und verdient durch zahlreichen Besuch die Förderung und Möglichkeit der Weiterentwicklung.

## Kronik.

### Deutschland.

Deutsches Reich. Durch die von der russischen Regierung dem deutschen Reich überwiesene Vertretung der Interessen ihrer Staatsangehörigen in der Türkei bei Ausbruch eines Krieges wird den deutschen diplomatischen und Consularbeamten im ottomanischen Reich eine nicht geringe Verantwortlichkeit und Arbeitslast aufgebürdet. Bei dem Kanatismus der mohamedanischen Bevölkerung, der namentlich im Falle einer Niederlage schwer zu zügeln sein wird, dürfte es angedacht sein, die deutsche Flottenmacht in den türkischen Gewässern wieder zu verstärken, um nöthigenfalls der deutschen Flagge die gebührende Achtung zu verschaffen.

Der Großherzog von Baden feiert am 29. d. M. sein fünfundsiebenzigjähriges Regierungsjubiläum. Nach dem eignen Wunsche des Jubilars werden die Festlichkeiten, zu denen sich neben Kaiser Wilhelm auch der König von Württemberg angemeldet haben soll, ziemlich einfach verlaufen. Das Land wird dem Fürsten eine durch freiwillige Beiträge aufzubringende Summe übergeben, welche von ersterem zu irgend einem Zweck bestimmt werden soll. Es steht indes zu fürchten, daß das Resultat der Sammlung gerade kein glänzendes sein wird, sehr durch Schuld der Clerikalen, welche es sich auch hier nicht versagen konnten, das schöne Fest durch einen Mißklang zu stören.

Karlsruhe, 19. April. Die für dieses Jahr hier in Aussicht gestellten Festlichkeiten folgen reich aufeinander. Am 28., 29., 30. April findet die Feier des Regierungsjubiläums statt; am 6. Mai feiert die Feuerwehr ihr 30jähriges Bestehen. Am 20. und 21. Mai folgt das badische Sängerfest, welchem sich in der letzten Woche des Juni das badisch-pfälzisch-mittelrheinische Schützenfest anschließt. Im August und September tritt dann die Gewerbeausstellung ein, so daß die Residenz eigentlich nicht aus den Festlichkeiten herauskommt. Mögen nur Wetter und — Krieg keinen Strich durch die Rechnung machen.

Die Folgen der deutschen Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und Heirathsfreiheit sind ganz besonders in dem industriellen Königreich Sachsen beachtenswerth. Sachsen war der erste größere deutsche Staat, welcher (schon im Jahre 1861) die Gewerbefreiheit eingeführt und seitdem verhältnißmäßig weit mehr Arbeitskräfte angezogen hat, als andere Staaten. Die sächsische Bevölkerung ist auch nach der letzten Volkszählung von 1871 bis 1875 wieder von 2,556,244 auf 2,760,586, d. i. um 204,342 Personen, gewachsen, was eine jährliche Zunahme von 2 Prozent ausmacht, während die durchschnittliche jährliche Zunahme der Bevölkerung im ganzen deutschen Reich nur 1 Prozent beträgt. Diese wachsende Bevölkerung scheint sich nach den Ergebnissen der officiellen Statistik in viel günstigeren Erwerbsverhältnissen als früher zu befinden. Aus dem neuesten Hefte der Zeitschrift des königl. sächs. statistischen Bureaus, welches eingehende Untersuchungen über die socialen Zustände der sächsischen Bevölkerung enthält, ergibt sich, daß im Jahre 1867 in Sachsen nur 22,077 und 1869 23,778 Ehen geschlossen wurden. Die Zahl der Ehen sank zwar in den Kriegsjahren und betrug im Jahre 1871 nur 21,547, hob sich aber 1872 auf 26,140 und ist bis 1875 auf 29,068 Eheschließungen gestiegen. In Folge dessen hatte die Zahl der ledig gebliebenen Frauenzimmer im Jahre 1875 im Vergleich mit 1871 bei den Altersstufen von über 20 bis 30 Jahren um 3471 abgenommen. Höchstensrichtig ist, daß die Zahl der unehelichen Kinder, besonders im letzten Jahrzehnt, erheblich abgenommen hat. In dem Zeitraum von 1834 bis 1860 kamen auf je 100 Geburten durchschnittlich 14,11 uneheliche. Im Jahrbrunst 1861/65 erhöhte sich der Prozentsatz auf 15,26, sank aber 1866/70 auf 14,51 und von 1871/75 auf 13,17 Prozent. (Aus d. Soc.-Corresp. Organ d. Centralo. f. d. Wohl d. arbeitenden Classen Dresden Berl. v. Böhmner und Studnig.)

### Württemberg.

Vom Landtag. Wie uns mitgetheilt wird, wünscht die K. Staatsregierung die Kammer der Abgeordneten sobald als möglich zu der Berathung des Hauptfinanzetats pro 1877/79 einzuberufen, damit sich die Sitzungen der Ständekammer nicht bis in die heißen Sommermonate hinein erstrecken. Es soll nun wie wir hören, von Berlin die Nachricht eingetroffen sein, daß der Schluß des Reichstags am 8. oder 9. Mai bevorstehe, und es soll auch die Absicht der K. Regierung sein, die Ständekammer noch vor Pfingsten einzuberufen. Dies wird um so eher möglich sein, als die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten, welche gegenwärtig täglich ihre Sitzungen hält, ihre Arbeit so gefördert hat, daß die Berathung des Hauptfinanzetats pro 1877/79 schon Anfangs Mai d. J. vollendet sein werden, so daß von dieser Seite einem baldigen Zusammentritt der Kammer der Abgeordneten kein Hinderniß im Wege steht. (R. L.)

Bekanntlich hatten die je zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilten Wilh. Fr. Ze h

und Karl August K ü b l e r von Kirchheim das Pulver, welches ihnen zur Sprengung des Hauses des Stadtschultheißen Heim dasebst diente, dem Frachtfuhrmann Merkle in Kirchheim entwendet und zwar von einem Wagen herab, welchen er über Nacht unbewacht vor seinem Hause hatte stehen lassen. Auf dem Wagen sollen sich im Ganzen gegen 5 Ctr. Pulver befunden haben. Wegen Nichtbeobachtung der gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln wurde wie die „Nedar-Ztg.“ schreibt, Merkle von Oberamt Kirchheim zu 200 M. und von der Stadtdirektion Stuttgart zu 60 M. Geldbuße verurtheilt. Merkle war mit dem Wagen, auf welchem er das Pulver führte, auch durch Stuttgart gefahren.

Aus Hall, 19. April. Hr. Roth in Edartshausen hat einen Bahnzug von 14 Wagen mit Holländer F e t t v i e h direkt von Berlin erhalten. Es ist eine Lieferung von wohlgenährten Thieren, die beim Schlachten vorwiegend günstig ausfallen. Nicht bloß aus dem engern Vaterlande, sondern auch aus Bayern, Baden und der Schweiz waren Kaufsliebhaber gekommen. Am Mittwoch kam wieder eine neue Sendung von 60 Stück, darunter befanden sich mehrere Farren, auffallend durch ihre ungewöhnliche Größe und Schwere. Die Lieferung dauert fort, am Dienstag den 24. April kommt ein solche mit 146 Stück von Magdeburg nach Edartshausen.

Vöblingen, 17. April. An der unsere Stadt berührenden Eisenbahnlinie wird seit Kurzem mit bedeutend verstärkten Kräften gearbeitet. Daran aber, daß es schwer hält, eine genügende Zahl von Arbeitern zu erhalten, ist kaum zu glauben; ein Beweis, daß die so vielfach in den Blättern besprochene Geschäftsstockung in Wirklichkeit nicht so arg ist, als es oft behauptet wurde. Bei dieser Bahnlinie mußten wieder viele Italiener (Sudtyroler) angestellt werden.

Calw, 19. April. Unsere Frauena r b e i t s s c h u l e erhält aus immer weiteren Kreisen Zufluß von Schülerinnen, was der beste Beweis für die tüchtige Leitung ist, unter welcher dieselbe steht. Auch unsere höhere H a n d e l s s c h u l e ist gegenwärtig stark besucht, und wird in das von dem Direktor erkaufte eigene Haus übersiedeln, wo dieselbe noch weiterer Ausdehnung fähig ist. Letzten Montag und Dienstag war die Kälte in unserer Gegend so stark, daß in den höher gelegenen Waldorten die F e n s t e r s c h e i b e n über Nacht gefroren.

### Ueber die Nothlage.

#### II.

Der Artikel vom Lande in Nr. 46, welcher mit meinen Erfahrungen vollständig übereinstimmt, veranlaßt mich, auch einen Beitrag zur Nothlage in der Stadt zu geben. Zur Beleuchtung derselben Folgendes: In Folge der Arbeitsunfähigkeit, meines ständigen Weingärtners suchte ich einen hiesigen mir sehr bekannten Arbeiter auf, um in das rückständige Geschäft einzutreten. Er war bereit, erklärte aber sofort, um den vom Gemeinderath veröffentlichten Banerlohn arbeite er als hiesiger Weingärtner nicht. Er arbeite im



Taglohn à 2 fl. neben 1 Maß Wein, oder aber Kost dazu, dann mache er es um 1 fl 36 fr. Schlechte Zeiten? Nothlage? Schlechte Zeiten haben wir Zeitgenossen erlebt. Im Jahr 1846/47 Brodpreis per 6 Pfd. 39 fr., Taglohn für ländliche Arbeiter 45 fr., heute 1877 Brodpreis 29 1/2 fr., Taglohn wie oben 2 fl. Das waren schlechte Zeiten, nämlich 1846, überhaupt in den 50er Jahren! Sie waren um so schlechter für den Arbeiter, als er um Arbeit betteln mußte. Heute ist ihm kein Lohn groß genug. Wenn der Landwirthschaft nicht die besten Kräfte durch die Fabriken entzogen wären, würde um 1/2 mehr erzeugt werden, und die Klage über unerhörte Theuerung würde vielleicht verstummen. Soviel was den ländlichen Arbeiter angeht. Viele Fabriken, welche so viele Arbeitskräfte dem Landbau entziehen, haben heute den Boden unter den Füßen verloren, denn die Bedingungen, unter welchen sie einst bestehen konnten, sind nicht mehr vorhanden. Damals billiges Areal, billige Einrichtung, wohlfeile Arbeitskräfte, Brennmaterial, selbst das Kapital bereitwillig. Heute hohe Löhne wegen Lebensmittelpreiserhöhung u. s. w. Manche solcher Fabriken werden noch einige Zeit stehen und dann entschlafen. Sie werden uns hinterlassen ein Arbeiterproletariat, unfähig zu jeder ländlichen Arbeit und darum der Gemeinde zur Last. Ich komme jetzt auf den Nothstand im Baufach. Die Klage, es werde nichts mehr gebaut, ist begründet, aber warum wird denn nicht gebaut? Weil die Reaktion auf die Schwindelzeit da ist. Weil die unerhörten Forderungen der Bauarbeiter nicht mehr bezahlt werden können. Weil es die Arbeitgeber satt haben, von ihren Arbeitern verhöhnt zu werden, wie ich es mit eigenen Ohren angehört habe, daß Arbeiter ihren eigenen Meister, der sie am „blauen Montag“ um Aufnahme der pressantesten Arbeit bat, einladen, ihnen Regel um einen großen Thaler aufzusetzen, bis der Regeljunge eintreffe! Zu geschweigen von allen nur denkbaren Exzessen auf jedem Bauplatz, welche jeder Bauherr der damaligen Zeit kennt. Schlechte Zeiten! Ja theilweise wohl, aber selbst verschuldet! Es kommt übrigens besser; sämtliche überspannten Forderungen und Ansprüche kommen wieder in das richtige Verhältniß. Aber nicht schnell. Doch von schlechten Zeiten zu sprechen ist Uebertreibung. Ein Dekonom nahe der Stadt Stuttgart. (S.M.)

#### A u s l a n d.

Zürich, 13. April. Im August v. J. wurde der Senn Schneebeli von der Stadtpolizei Zürich dem Gerichte überwiesen, weil er zwei Partien Milch zum Verkauf in die Stadt gebracht hatte, von denen nach der chemischen Untersuchung die eine einen Wasserzusatz von 20 pSt., die andere einen solchen von 10 pSt. hatte. In der Untersuchung brachte Schneebeli vor, die beanstandete Milch komme nicht von seinen Kühen, er habe sie vielmehr als gute Milch von einigen Bauern zusammengekauft und in unverändertem Zustand zu Markt gebracht, sie also weder selbst verfälscht noch

gewußt, daß sie von anderen verfälscht sei. Das Bezirksgericht verurtheilte ihn, ohne diese Einrede zu berücksichtigen, zu einer Buße von 100 Frs. Schneebeli rekurirte, aber die Appellationskammer bestätigte das Erkenntniß. Jetzt forderte der Anwalt des Verurtheilten Vernichtung des Urtheiles wegen „Verletzung materieller Gesetzesvorschriften“, sofern der dem Ankläger obliegende Beweis fehle, daß der Angeklagte die Milch entweder selbst verfälscht oder den verfälschten Zustand derselben gekannt habe. Das Obergericht, vom Präsidenten des Kassationsgerichts zur Vernehmung eingeladen, erwiederte: Wer Lebensmittel auf den Markt bringe, sei censirt, ihre Qualität zu kennen. Schneebeli müsse übrigens als Senn die Qualität der von ihm zu Markt gebrachten Milch gekannt haben. Demgemäß blieb das Urtheil in Kraft.

#### Miszellen.

##### Eine Volksküche in London.

Unter die allererschmerzlichsten der Einbrüche, die der Fremde von einem Aufenthalt aus dem an Gegensätzen so reichen London mit nach Hause nimmt, zähle ich die, welche die sogenannten Sonntagsmärkte auf mich machten. Es sind dies Märkte, die am späten Abend lediglich für die Arbeiter abgehalten werden, welche nach empfangenem Wochenlohn hier ihre armseligen Lebensbedürfnisse für die nächsten paar Tage, das heißt, so weit ihre wenigen Schillinge reichen, zu decken suchen. Da war es mir denn immer die traurigste Scene, wenn ich sah, wie die ärmsten der hier verkehrenden armen Weiber um dürftige Stücke schlechten, halbverfaulten oder sonst verdorbenen Fleisches feilschten, während sie mit sehnsüchtigen Augen, mit Blicken, die tief in's Herz schnitten, die besseren, frischeren und reichlicheren Stücke betrachteten, welche für Leute mit volleren Börsen zum Kaufe auslagen. Jetzt ist Gott sei Dank diesen Jammerscenen einigermassen ein Ende gemacht, seitdem von Australien aus Massen von eingefalzenen und präservirten, aber völlig nahr- und schmackhaften Fleisches nach London kommen, das auch für den ärmsten Arbeiter kein unerreichbarer Leckerbissen ist. Hauptsächlich sind es zwei große Firmen, welche London mit diesen überseeischen Ochsen- und Schafzimmern versorgen; die eine ist eine große Aktiengesellschaft, die Australian Meat Compagny, die andere ein Privatunternehmen. Die letztere die sich lediglich mit Schöpfensfleisch befaßt, hat nun den glücklichen Gedanken gehabt, mitten in einem von Armen bewohnten Distrikt, am Osende der Riesenstadt, in Norton Folgate, hinter einem umfangreichen Verkaufslokale zugleich eine Küche zu errichten, wo die Kunden das in den Vorderräumen erhandelte Fleisch für eine geringfügige Extravergütung sich je nach ihren Wünschen zubereiten lassen und verzehren können.

Die Umaebungen des Lokals sind höchst trübseligen Anblicks, aber das Etablissement gleicht einer Oase in der Wüste, so einladend und schmackhaft stellt es sich dar. Und man

muß sehen, wie das umwohnende Publikum herbeiströmt und die an den Schaufenstern auf das Appetitlichste ausgestellten Delikatessen bewundert, wie es die Kupferpence in seinen Taschen münzt, und, wenn das Resultat der Revision günstig, die Schwelle des Küchen-Paradieses überschreitet, von den minder Glücklichen, welche sich nur an dem Anblick von außen laben können, beneidet und als Standespersonen angestaunt! Das Gedränge um den Ladentisch, der eine passende Auswahl aller der gebotenen Genüsse in schöner und geschmackvoller Anordnung enthält, ist immer lebensgefährlich; hier sucht sich das Publikum aus, was seinen Gelüsten und dem Stand seiner Kasse entspricht, nimmt sich dann die auf einem Seitentische aufgestellten Teller und Schüsseln und verfügt sich damit in das eigentliche Speisegemach, einen kolossalen Saal, den lange Reihen von Tischen und Bänken von einer Ecke bis zur andern ausfüllen. Die Füllezeit des Establishments währt von 12 bis 2 Uhr Nachmittags; während derselben pflegt jedes Raumbogen des gewaltigen Lokales belegt zu sein, und zwar sieht man darin neben den Vertretern der ärmsten Klassen der Londoner Bevölkerung, neben dem offensbaren Bettler in zerlumpter Kleidung (der eigentliche Strolch und Dieb vermeidet dergleichen auf Anstand und Ordnung haltende Lokalitäten) Leute von ganz respectablem Aeußern meist Schreiber und Kommiss, welche, bei einem geringfügigen Jahresgehalte von fünfzig bis Hundert Pfund Sterling, die Gelegenheit, um billigen Preis ein sättigendes Mittagmahl zu erhalten, mit Freude ergreifen. Der gewöhnliche Betrag eines jeden der verabreichten Gerichte ist ein Penny (8 1/2 Pf.); wer sich den Luxus von Pence (17 Pf.) gestatten kann, wozu er zu seiner Schüssel noch gedämpfte Karrioffeln erhält, der gilt nach den Begriffen von Norton Folgate schon für einen Lucullus.

Wie schon erwähnt, bietet das Etablissement ausschließlich Schöpfensfleisch feil, bereitet dies jedoch in einer Menge verschiedener Gestalten zu. Das Fleisch ist vor dem Transport leicht eingepökelt worden und hat durch die lange Reise nichts von seiner Frische und seinem Wohlgeschmack eingebüßt. Für etwas bemittelte Kunden importirt man auch präservirtes Fleisch in hermetisch verschlossenen Zinnbüchsen; dies wird vorher bereits verköcht und kommt das Pfund ungefähr auf sechs Pence (1/2 M.) zu stehen. Im Durchschnitt zählt das Lokal, außer der großen Menge von Kunden, die sich das erkaufte Fleisch mit nach Hause nehmen, Tag aus Tag ein mehr als tausend Tischgäste — während der verflochtenen Weihnachtszeit stieg die Ziffer auf nahezu das Doppelte — so daß die Firma, obwohl bei Weitem die meisten dieser Gäste nur je einen Penny anlegen können, dennoch gute Geschäfte macht. So gereicht ein treffendes Beispiel von der nationalökonomischen Bedeutung des Welt Handels, der Ueberfluß eines viele Tausende von Meilen entfernten Erdtheils der europäischen Armuth zum Segen.